

Ereignissen Wilhelm entgegen geht; alles in allem betrachtet benimmt sie sich noch sehr gefaßt.“

„Gewiß, Herr Sebald, auch dürfen wir nicht vergessen, daß sie kaum erst die Krankheit überstanden hat,“ sagte Rüstig, „und einer Mutter Besorgnis ist ebenso natürlich wie einer Mutter Liebe. Wenn ich innerhalb der verabredeten Zeit nicht alles schaffe, was ich mir vorgenommen, dann komme ich trotzdem zurück und begeben mich lieber später noch einmal auf die Reise.“

„Thun Sie das, lieber Rüstig, das wird ihr Vertrauen geben, und nun leben Sie wohl, Gott gebe Ihnen den besten Erfolg.“



Dreizehntes Kapitel.

Rüstig und Wilhelm auf der Entdeckungsreise. — „Sie denken aber auch an alles!“ —
Das erste Abenteuer.

Noch ehe die Sonne am Firmament erschienen war, hatte Rüstig bereits seinen jungen Reisegefährten geweckt; sie kleideten sich in aller Stille an, um Frau Sebald nicht zu stören. Die Ranzen waren gepackt; jeder enthielt zwei Flaschen Wasser, sorgsam in Kokosblätter gewickelt, damit sie nicht zerbrächen, außerdem gesalzenes Rind- und Schweinefleisch zu gleichen Teilen. In des Steuermanns Ranzen befand sich außerdem der Brotvorrat und noch allerlei Gerät, das vielleicht nützlich werden konnte; um seinen Leib hatte der alte Mann zwei Leinen gewickelt, um, wenn nötig, die Hunde daran zu binden.

Man hing die Ranzen über die Schultern, Rüstig nahm Axt und Flinte und Wilhelm bewaffnete sich mit einem Beil und einem kleinen Spaten. Die Hunde standen schweißwedelnd und des Ausbruchs gewärtig; Rüstig gab ihnen tüchtig zu trinken, auch er und Wilhelm thaten noch einen Trunk aus dem Wasserfaß, dann lehrten sie den Belten den Rücken und schritten in den Palmenwald hinein, gerade in dem Augenblick, als die Sonne über dem Horizont emporstieg.